



Grußwort
der Präsidentin

Demokratiekonferenz 2019

am 29.11.2019

Neues Schloss, Stuttgart

Sehr geehrter Herr Landammann Dr. Hofmann,

Sehr geehrte Frau Staatsrätin Erler,

Sehr geehrte Frau Grossratspräsidentin Siegrist-Bachmann,

Sehr geehrte Damen und Herren Grossräte und Abgeordnete,

Sehr geehrter Herr Landstatthalter Dr. Dieth,

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Gurr-Hirsch,

Exzellenzen, sehr geehrten Herren Botschafter Dr. Seger und Dr. Riedel,

Sehr geehrte Frau Generalkonsulin Veber,

Sehr geehrter Herr Generalkonsul Steinmann,

Sehr geehrte Frau Staatsschreiberin Trivigno,

Sehr geehrte Herr Regierungspräsident Tappeser,

Sehr geehrte Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister,

Sehr geehrte Herren Landräte, sehr geehrte Frau Landrätin,

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft

liebe Gäste aus der Schweiz, Frankreich, Österreich und Deutschland.

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele von Ihnen kennen wahrscheinlich das Zitat von Winston Churchill zur Staatsform Demokratie. 1947 sagte er (übersetzt) in einer Rede im britischen Unterhaus: „Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“

Mir kommt dieses Zitat immer mal wieder in den Sinn, wenn ich mich ärgere – über langsame Verfahren, über den Ton der Debatten, über Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Wortwahl vergreifen, über Politikerinnen und Politiker, die sich im Namen der Demokratie antidemokratisch verhalten.

Mein Ärger verraucht aber schnell, wenn ich zurückblicke in die Geschichte unseres Landes, an die Anfänge unseres demokratischen Staats. Ich bin dann froh, dass mutige Demokratinnen und Demokraten unserer Gesellschaft das Grundgesetz gegeben haben. Eine Verfassung, die Humanität und Menschenrechte an oberste Stelle setzt. Eine Verfassung für die Zukunft einer Nation, die ihre Vergangenheit zertrümmert hat.

Winston Churchill packte das alles in einen Satz. Froh sein über die Demokratie und trotzdem ihre Schwächen nicht verleugnen. Nicht ins Schwarz und Weiß verfallen. Die Graustufen dazwischen suchen – und finden. Nicht verherrlichen, aber auch nicht verdammen.

Ich glaube, um die Demokratie lebendig und stabil zu halten, müssen wir sie in Schwung versetzen. Und damit meine ich: Demokratie als etwas Dynamisches betrachten. Als etwas, das wir pflegen, erhalten

und verteidigen müssen. Aber auch als etwas, das wir weiterentwickeln, anpassen und verbessern müssen.

Demokratie als schützendes Haus unverrückbarer Institutionen. Aber auch Demokratie als lebendiges Gespräch zwischen beweglichen Menschen. Wir brauchen beides.

Und darum freue ich mich sehr über die die Konferenz heute. In der die Demokratie im Mittelpunkt steht. Wie wir sie schützen können. Und wie wir sie verbessern können angesichts globaler Herausforderungen.

Die Sicht junger Klima-Aktivistinnen und –Aktivisten von Fridays-for-Future dazu bekommen wir heute übrigens gleich im Anschluss an die Grußworte per Video-Botschaft.

Getreu dem Motto „think globally, act locally“ will ich als Inspiration heute zwei Beispiele aus Baden-Württemberg vorstellen, von denen ich glaube, dass sie die Demokratie in Schwung versetzt haben.

Zum einen denke ich da an das Bürgerforum zur Altersversorgung der Abgeordneten des Landtags von Baden-Württemberg. Zum zweiten denke ich an die Gesprächsreihe des Landtags „Wertsachen – was uns zusammenhält.“ Zwei ganz unterschiedliche Projekte, aber beide spannend im Hinblick auf die Zukunft unserer Demokratie.

Ich beginne mit dem Bürgerforum.

Das Bürgerforum zur Altersversorgung der Abgeordneten des Landtags hat eine inhaltliche Vorgeschichte, die ich an dieser Stelle kurz erwähne zum Verständnis: Im Februar 2017 fassten die Abgeordneten des Landtags einen Beschluss zu ihrer Altersvorsorge: nämlich die

Rückkehr zur staatlichen Pension. Das sollte einen früheren Beschluss aus dem Jahr 2008 rückgängig machen. Damals wurde die Staatspension abgeschafft, stattdessen sollten sich alle Abgeordneten selbst um ihre Altersversorgung kümmern. Dazu erhielten sie eine Pauschale. Nur für altgediente Abgeordnete, die schon länger im Parlament saßen, gab es eine Besitzstandsregelung. Sie durften in der Staatspension bleiben.

Der Beschluss 2017 über die Rückkehr der Abgeordneten zur staatlichen Pension erzeugte viel Kritik in der Öffentlichkeit. Hinzu kam nämlich auch, dass die Fraktionen, die den Gesetzesentwurf unterstützen, ein beschleunigtes Verfahren – schneller als in solchen Fällen sonst üblich – angewandt hatten. Die Abgeordneten nahmen daraufhin den Beschluss zurück. Und die Fraktionen baten mich, eine unabhängige Kommission einzusetzen. Diese unabhängige Kommission sollte in dieser angespannten Situation einen fairen und gerechten Vorschlag machen.

Ich fand die Idee einer unabhängigen Kommission gut. Aber nicht ausreichend. Und vielleicht haben mich in der Hinsicht auch die demokratischen Gepflogenheiten der Schweizerinnen und Schweizer inspiriert... Ich wollte die Kritik – und damit ja auch das Engagement, die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger – nicht einfach verhallen lassen. Ich wollte die Bürgerinnen und Bürger in den Meinungsbildungsprozess stärker mit einbeziehen. Und so kam es zum ersten Bürgerforum in Deutschland.

Der Landtag von Baden-Württemberg betrat damit Neuland. Wir wagten

das Experiment, unsere repräsentative Demokratie mit einem Beteiligungsprozess zu ergänzen.

Und das sah dann folgendermaßen aus: Wir wählten 25 wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger nach einem Zufallsprinzip aus. An der Stelle sei vielleicht kurz erwähnt: Eine Agentur, spezialisiert auf Beteiligungsprozesse, unterstützte uns dabei – bei der Auswahl und beim gesamten Prozess. Die ausgewählten Teilnehmenden spiegelten in ihrer Zusammensetzung die Vielfalt Baden-Württembergs. Das heißt: Ziel war es, eine möglichst heterogene Gruppe in Bezug auf Kriterien wie Alter, Geschlecht, beruflichem Status zu bilden. Das Bürgerforum erstreckte sich dann über 3 Dialogveranstaltungen in einem Zeitraum von 3 Monaten. Zwischen den 3 Dialogveranstaltungen hatten die Teilnehmenden jeweils Zeit, sich intensiv in Fachtexte einzuarbeiten, Experten dazu zu befragen, an Umfragen teilzunehmen und Abgeordnete zu treffen. Fachfragen beantworteten die Landtagsverwaltung und die unabhängige Expertenkommission. Am Ende sollte eine gemeinsame Empfehlung an die Expertenkommission stehen.

Ziel war ganz klar Konsens – wobei Minderheitenvoten dargestellt werden konnten.

Ich kürze an der Stelle jetzt etwas ab: Die Bürgerinnen und Bürger – eine sehr heterogene Gruppe – erreichten tatsächlich einen Konsens. Und nicht nur das. Sie lieferten einen äußerst differenzierten und abgewogenen Vorschlag an die Expertenkommission.

Altersvorsorge für Abgeordneten ist ja nun ein sehr komplexes

Themenfeld mit vielen „Ja, abers“ und vielen „wenn, danns“. Die Bürgerinnen und Bürger stellten sich grundlegenden Gerechtigkeitsfragen. Und sie untersuchten die unterschiedlichen Dimensionen der Fragestellung: die politische Dimension, die moralische, die praktische, die rechtliche und die Zukunftsdimension. Mich hat das Ergebnis absolut bestätigt.

Und was ich daraus mitnehme: Die Menschen sind nicht politikverdrossen. Es geht vor allem darum, sie auf die richtige Art und Weise einzubinden. Je nach Thema und Anlass natürlich...

Das Bürgerforum war also – auch im Rückblick – ein voller Erfolg. Und zwar für beide Seiten. Die beteiligten Bürgerinnen und Bürger bedankten sich für die Gelegenheit, auf so ungewöhnlich direkte Weise Einfluss nehmen zu können. Sie empfanden es nach eigener Aussage auch als sehr befriedigend, eine so kooperative Zusammenarbeit erlebt zu haben und einmal ganz tief in eine Materie einsteigen zu können, in den politischen Prozess, der ja sonst oft eher abstrakt bleibt. Das Feedback der Bürgerinnen und Bürger war also sehr positiv. Aber auch die Experten und die Abgeordneten zollten großen Respekt vor dieser Leistung und dem differenzierten Ergebnis.

Vor ein paar Wochen fand im Übrigen die Plenarsitzung statt, in der der neue Beschluss zur Altersvorsorge der Abgeordneten gefasst wurde. Ein Vorschlag der Bürgerinnen und Bürger wurde umgesetzt.

Falls Sie noch mehr über das Bürgerforum wissen möchten, schauen Sie doch auf der Website des Landtags vorbei. Oder besuchen Sie den Workshop 3 „Zufallsbürger“ in der Politik.

Liebe Gäste, Demokratie in Schwung bringen – dazu muss man auch einen Schritt hinauswagen. Heraus aus den üblichen Filterblasen, Schubladen, Milieus. Hinein ins Gespräch über die ganz grundsätzlichen Dinge in unserer Gesellschaft, in unserer Demokratie.

In jeder Partnerschaft führen wir von Zeit zu Zeit ein Grundsatzgespräch. Ich bin der Meinung: Auch in einer Demokratie brauchen wir von Zeit zu Zeit ein Grundsatzgespräch.

Ich habe deswegen die Gesprächsreihe „Wertsachen – was uns zusammenhält“ ins Leben gerufen. Um mit Bürgerinnen und Bürgern ganz unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Herkunft und Berufs ins Gespräch zu kommen – über das Grundsätzlichste, das wir in unserer Demokratie haben: das Grundgesetz. Und die Werte, die in ihm stecken.

Wir erleben aktuell eine zunehmende Polarisierung in der Gesellschaft. Das Zerfallen in gegensätzliche Lager, in Schwarz und Weiß. Die Debatte über das Grundgesetz kann in Erinnerung rufen, kann erneuern, was uns zusammenhält.

Kernbotschaft ist dabei: Das Grundgesetz hat sehr viel mit dem täglichen Leben von uns allen zu tun. Viel mehr, als wir uns meistens bewusstmachen. Eine Sammlung von Paragraphen, von Artikeln mag unscheinbar daherkommen. Aber die Auswirkung auf unser Leben ist enorm. Das gilt es zu verstehen, zu diskutieren und ja – auch zu fühlen.

Die Wertsachen-Veranstaltungen gestalten wir deshalb mit Menschen aus ganz verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: mit Menschen aus

Kultur, Medien, Politik, Recht oder Religion. Gemeinsam widmen wir uns an jeder Veranstaltung jeweils einem Artikel des Grundgesetzes.

Und die Veranstaltungen finden überall in Baden-Württemberg statt. Im geschichtsträchtigen Offenburg sprachen wir zum Beispiel mit dem ARD-Korrespondenten Jörg Armbruster über Artikel 5 Grundgesetz, Meinungs- und Pressefreiheit. Anschließend diskutierten die Bürgerinnen und Bürger mit ihm, einer Berliner Comic-Zeichnerin und der Schriftstellerin Lena Gorelik über die Bedeutung der Meinungsfreiheit für unsere Demokratie und für unser eigenes Leben.

Ich glaube: Es ist sehr wichtig, über das Grundsätzliche in unserer Demokratie zu sprechen – und zwar mit so vielen und so unterschiedlichen Menschen wie möglich. Es bringt Schwung in die Demokratie.

Und natürlich bin ich mir bewusst darüber, dass eine Gesprächsreihe allein weder unsere Gesellschaft vereint noch die Demokratie rettet. Aber vielleicht schwingt im gesellschaftlichen Gespräch über das Grundgesetz etwas mit, das uns allen hier am Herzen liegt: die Zukunft der Demokratie und wie wir sie gestalten.

Liebe Gäste, ich wünsche Ihnen allen heute einen spannenden, inspirierten und beschwingten zweiten Konferenztag. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Engagement in Sachen Demokratie.

Und ich danke den Schweizerinnen und Schweizern für die fruchtbare Kooperation. Das stimmt mich sehr zuversichtlich. Und macht mir Mut.

Gerade angesichts der Herausforderungen, der unsere Demokratie momentan ausgesetzt ist.

Zum Schluss gebe ich Ihnen noch einen Gedanken von Shimon Peres, einem israelischen Politiker und Friedensnobelpreisträger, mit auf den Weg. Gerade im Hinblick auf Polarisierung formuliert er treffend: „Demokratie ist Harmonie von Gegensätzen. Sie beruht auf zwei Grundrechten: dem Recht auf Gleichheit und dem Recht auf Verschiedenheit.“